

Wie Strassennamen entstehen

Dagmar Frick-Isplitzer präsentierte gestern im Atelier 62 die Erkenntnisse ihres neuen Strassennamenprojekts.

Mirjam Kaiser

Die Balzner Künstlerin Dagmar Frick-Isplitzer weilte von Januar bis März 2022 im Liechtensteiner Künstleratelier in Berlin und recherchierte zu Strassennamen. Auf die Grundidee zu diesem Projekt kam sie bereits bei ihrem letzten Berlinaufenthalt vor zehn Jahren, als sich das Künstleratelier noch am Paul-Lincke-Ufer befand. «Ich stellte fest, dass Paul Lincke ein sehr beliebter Komponist war», so Frick-Isplitzer im Gespräch mit Patrik Birrer vom Amt für Kultur. Bei der Themensuche für ihren aktuellen Berlinaufenthalt stiess sie schliesslich wieder auf die Idee mit den Strassennamen. «Vor zehn Jahren klapperte ich einen Termin nach dem andern ab, nun wollte ich eher entspannt und terminlos durch die Stadt flanieren und mich von den Strassennamen leiten lassen.»

1000 Strassennamen durchforstet

Die Künstlerin dachte zuerst, sie könne sich einfach zu bekannten Künstlerplätzen begeben und dort mit dem Blick des Künstlers recherchieren. «Angekommen beim Dürer-Platz im Malerviertel war ich schockiert von der Kälte dieses Platzes», so Frick-Isplitzer. «Ehrenwerte Namen sind also nicht Garant für schöne Strassen», schloss Patrik Birrer, der die Balzner Künstlerin zu ihrem Projekt befragte. So änderte sie ihre Taktik und suchte mit Listen aus dem Internet nach Strassen, die nach Kunstschaffenden benannt sind. Nach der Durchforstung von 24 Ortsteilen (einem Viertel von Berlin) hatte sie bereits 365 Namen von Kunstschaffenden gesammelt, worauf sie ihre Sammlungsphase stoppte und eine kleine Statistik erstellte. 83 Prozent der



Die Balzner Künstlerin Dagmar Frick-Isplitzer stellte gestern im Rahmen eines Gesprächs mit Patrik Birrer im Atelier 62 ihr neues Strassenschilderprojekt vor, das sie während ihres Ateliaraufenthalts in Berlin umsetzte.

Bild: Nils Vollma

Strassen waren nach Männern benannt und nur 17 Prozent nach Frauen. Von allen Strassennamen waren 15 Prozent nach Kunstschaffenden benannt. In Liechtenstein hingegen gibt es nur zwei Strassen, das heisst, 0,25 Prozent, die nach Kunstschaffenden benannt sind. Dabei gilt es zu berücksichtigen, dass es von allen 820 Strassen nur 17 gibt, die nach Personen benannt sind. Und nur eine davon ist einer Frau (Fürstin Gina) gewidmet.

Fokus auf die neusten Strassennamen

Nach der Sammlung der vielen Strassennamen überlegte sich Dagmar Frick-Isplitzer, wie sie ihr Projekt weiterführen könnte. Sie entschloss sich, sich auf die neusten Strassennamen seit 2010 zu fokussieren. Dabei

stiess sie in den 24 Ortsteilen auf 17 Strassennamen, die nach Kunstschaffenden benannt wurden. Zu allen der 17 Namen stellte sie eine Recherche an, wie es zu den Namen kam. Sie recherchierte im Internet, schaute sich Videos von Eröffnungen an und reiste an die Orte, um mit den Bewohnern zu sprechen. «Diese Recherche war sehr interessant, denn oft hört man ja nur über den Künstlern selbst etwas, aber nicht, wie der Name entstanden ist. Und oft stecken jahrelange Prozesse und Debatten dahinter.» Eine interessante Entstehungsgeschichte beispielsweise hat die Edith-Kiss-Strasse direkt vor dem Verwaltungsgebäude von Daimler-Benz. Die Firma schlug zwei Namen vor, darunter Berta Benz. Da sie sich für den Nationalsozialismus stark-

machte, wurde dieser Vorschlag abgelehnt. Stattdessen erhielt Edith Kiss, eine jüdische Malerin, den Zuschlag, die im Frauen-KZ für Daimler-Benz Zwangsarbeit leisten musste. «Die Politik hat sich gesagt, wir konfrontieren Daimler-Benz auch mit ihrer dunklen Firmenvergangenheit», so Frick-Isplitzer. Eine ähnliche Geschichte hat die Umbenennung eines Ufers, wo der Name der afro-amerikanischen Menschenrechtlerin May Ayim den Namen eines Sklavenhändlers ersetzte. Auffallend bei Frick-Isplitzers Auswahl ist, dass 13 der 17 neuen Strassen nach Frauen benannt sind. Dies hat einen guten Grund: «In Berlin gibt es mittlerweile ein Gesetz, das besagt, dass neue Strassennamen bevorzugt nach Frauen benannt werden müssen, bis eine

Parität herrscht.»

Wie Dagmar Frick-Isplitzer abschliessend sagte, möchte sie mit ihrem Projekt auch hierzulande eine kulturpolitische Debatte anstossen, damit mehr Strassen nach Kunstschaffenden wie auch nach Frauen benannt werden. «Mögliche Namen gäbe es mehr als genug», so Isplitzer. Denn schliesslich ginge es bei Strassennamen darum, den Menschen ein Denkmal zu setzen. «Über Strassennamen kann man ganze Geschichten erzählen», so Isplitzer. Die Geschichten der von ihr ausgewählten 17 Strassennamen erzählt Dagmar Frick-Isplitzer noch bis 1. Mai auch im Schaufenster des Atelier 62 in Schaan, wo neben den Fotos der Strassen und Plätze auch Hintergrundinformationen zu lesen sind.

Valerland Mo 20. April 2022